

MITTWOCH

Blutige Wahrheit

SfGA Projektwoche Gesamtschule
www.monicacontieni.com

Inhaltsverzeichnis

Intro	4
Blutsverwandt oder nicht?	7
Das verbotene Foto	9
Der Neuanfang in Rotterdam	11
Mord nach Plan	13
Hinter dem Fenster	15
Aykut und die Wahrheit	17
Halber Tatort	19
Aykut hat etwas vergessen ...	21

Intro

Dilara liess ihren Blick über den Flussstrand wandern und sah in Richtung des Städtchens. Die Sonne war schon eine Weile untergegangen, und um die Feuer sassen viele aus ihrer Schule im weichen Sand. So manche, die sie nicht kannte, aber auch welche aus ihrer Klasse, die sie mit einem Kopfnicken oder Winken grüsste. Die Stimmung war ausgelassen, Flaschen klirrten, jemand schoss Böller auf das gegenüberliegende Ufer, und einige waren schon ziemlich betrunken; besonders einer. Dilara stiess missbilligend die Luft durch ihre Zahnlücke.

Oh, Mann! Jonas hat sich wieder voll abgeschossen.

Jetzt schon?

Er ist immer der Erste.

Wo ist Eileen?

Keine Ahnung.

Wo ist sie? Eben war sie noch hier.

Bist du sicher? Ich hab sie noch gar nicht gesehen.

Die muss hier sein. Sie hat's versprochen. Mann!

Bahar schnalzte mit der Zunge und winkte ab.

Eileen macht doch immer so hart Party, du kennst das doch. Dann macht sie das verrückteste Zeugs. Geht baden zum Beispiel. Vielleicht ist sie baden gegangen.

Bahar, bist du blöd? Der See ist arschkalt, sie würde ertrinken. Da ist Eis drauf. Wenigstens am Rand. Ich frier mir ja hier so oder so den Arsch ab. So eine dämliche Idee hierherzukommen.

Eileen kommt aus Kanada. Ahornsirup, Schneemobile und so. Winter, fast das ganze Jahr über. Die haben da mehr Eis, als du je gesehen hast in deinem Leben. Die gehen auch im Winter ins Wasser; jedenfalls hat das Eileen erzählt. Jedenfalls macht das ihre Mutter, hat sie erzählt. Ausserdem: Läuft da nicht was mit Levent? Vielleicht war den beiden nach etwas Privatsphäre.

Bahar stöhnte.

Mein Vater bringt mich um.

Mich bringt meine Mutter um, mein Vater zerkleinert mich dann, und mein Bruder spült die Reste den Ausguss runter.

Bahar verdrehte die Augen.

Ja, klar, wir Türken sind so. Die Männer hacken uns klein, und die Frauen gehen dann den Bach runter, und sie haben vorher noch nicht mal sprechen gelernt, weil sie eh nix zu sagen haben. Bloss

unser Döner ist geil.

Amen.

Dilara kicherte und schlug dramatisch ein Kreuz.

Ich schwör, Dilara, bei uns ist es andersrum: Es ist Mamma, die Baba klein hackt. Und mein Bruder kommt aufrecht unter dem Türspalt durch in die Küche, wenn Mamma dort ist.

Sie schwiegen eine Weile und sahen ins Feuer, das immer mehr in sich zusammensank.

Wir sollten trotzdem gehen.

Wir hätten nie hier sein sollen.

Sind wir aber, und wir wollten unbedingt kommen. Ist ja auch schön hier.

Scheisskalt ist es. Und Eileen hätte uns Alibi gegeben. Jetzt hat sie sich verdrückt.

Oder ist gar nicht erst gekommen.

Keine Ahnung! – Das ist doch Scheisse. Mamma ist ganz gross Fan von Kanada. Es war das beste Alibi überhaupt. Es wäre Auftakt gewesen für ganz viel Alibi, mindestens ein Jahr lang. Ich hasse Eileen! Voll. Wo steckt die bloss?

Riech mal.

Was?

Riech ich nach Alkohol?

Nein. Du stinkst wie Grossportion von Balik Kavurmasi.

Was soll das denn sein?

Fischpfanne.

Vielleicht vom Feuer. Da war auch Fisch drauf. Ich hasse Fisch. Hast du Parfüm?

Klar hab ich Parfüm.

Gib her.

Dilara nebelte sich mit Parfüm ein, sie sassen noch eine Weile am Strand, aber Eileen tauchte nicht auf, und als Levent sich zu ihnen setzte und fragte, wo Eileen wäre, tauschten Dilara und Bahar Blicke, dann nahmen beide Levent ins Visier.

Was glotzt ihr so?

Du hast sie nicht gesehen? Willst du sagen, dass du sie nicht gesehen hast?

Den ganzen Abend nicht.

Du hast sie überhaupt nicht gesehen?

Nein, sag ich doch.

Levent, erzähl keinen Scheiss. Du bist hinter ihr her, als hätte sie ein

Magnet an ihrem Hintern kleben, gross wie Tante Zeyneps grösste Pfanne. Du bist seit Wochen wie ferngesteuert, und du willst uns erzählen, du weisst nicht, wo Eileen ist?

Keinen Schimmer. Wir wollten uns treffen, ja. Aber sie kam nicht. Ich hab sie angerufen. Nix. Ich hab sie überall gesucht. Nix. Ich wollt euch fragen, wo sie ist.

Beide zuckten mit den Schultern.

Sie hat versprochen zu kommen.

Uns auch.

Sie sahen eine Weile in die Glut.

Levent, das ist nicht gut.

Gar nicht gut.

Levent warf Holz ins Feuer, dass die Glut spritzte. Sie schwiegen. Dilara seufzte.

Immerhin gut, bist du da.

Als sich Levent hinsetzte, schnupperte er in die Luft.

Boah – was stinkt hier eigentlich so? Wie toter Fisch mit Blumen.

Dilara rückte etwas ab von ihm ab, und Bahar bat ihn:

Levent, sei ein guter Cousin. Bring uns nach Hause. Und du übernimmst ihre Mutter und dann Baba. Wir waren mit dir, die ganze Zeit waren wir mit dir und Eileen, klar? Sonst war da keiner oder wenige, die wir nicht kennen. Dir wird schon das Richtige einfallen.

Und du schreibst genau, was du gesagt hast. Unsere Geschichte muss stimmen, sonst krieg ich echt Ärger.

Ich auch! Denk dran.

Geht klar. Aber ich mach mir langsam Sorgen. Sie ist nicht so.

Nein, deine Prinzessin ist nicht so.

Schweigend gingen sie nach Hause. Zuerst zu Bahar, dann zu Dilara. Levent machte seine Sache gut, aber trotzdem schlief Bahar in dieser Nacht schlecht. Sie wälzte sich im Bett herum, wachte auf, als sie krachend aus dem Bett fiel und ihre Mutter mit wirrem Haar in der Tür stand, um nach ihr zu sehen. Sie trank ein Glas Wasser und liess sich geduldig von ihrer Mutter viele Ratschläge für die Nacht geben, für den folgenden Tag und fürs halbe Leben, bevor sie die Tür leise hinter sich schloss. Danach weinte Bahar sich in den Schlaf, ohne zu wissen, weshalb. Als der Morgen graute, schrak sie hoch. Sie hatte eine schreckliche Vorahnung.

SZENE 1

Blutsverwandt oder nicht?

Es war ein normaler Skitag im kanadischen Gebirge. Eileen war zusammen mit ihrem Vater, Aykut, auf der Skipiste in den Appalachen. Es war Jahre her, sie war noch klein. Gemeinsam wollten sie eine neue Piste ausprobieren, im Blackcomb Glacier Gebiet. Die Pisten sind bekannt für ihre anspruchsvollen Abfahrten. Die Abfahrt verlief gut, doch nach der dritten Kurve, kollidierte Eileen mit einem anderen Skifahrer und wich in die Bäume aus. Dort raste sie mit voller Wucht in einen Baum und fiel ins Koma. Aykut reagierte sofort und merkte schnell, dass etwas schlimmes passierte. Blitzschnell fuhr er zu ihr rüber und rief schnellstmöglich Hilfe. Er war geschockt, seine Tochter lag regungslos im Schnee. Es kamen direkt andere Leute helfen und einige Minuten später traf auch schon ein Rettungshubschrauber auf. Aykut schilderte den Rettungssanitätern die Situation. Sie mussten jetzt schnell reagieren, Eileen wurde in den Hubschrauber eingeladen und der Vater stieg mit ein. Während des Fluges war er sehr nervös, er zitterte am ganzen Körper und war noch immer geschockt. Kurze Zeit später landeten sie beim nächsten Krankenhaus. Sie wurde direkt in die Notaufnahme gebracht und untersucht. Aykut musste vor der Tür warten. Die Ärzte hatten schnell ein Ergebnis. Sie meinten, jemand müsste Blut spenden, da sie sehr viel verloren habe. Aykut stellte sich sofort bereit die Blutspende zu übernehmen, was sehr gelegen kam, da er ein Elternteil war, ist es sehr wahrscheinlich, dass er dieselbe Blutgruppe hat.

Er musste eine Probe seines Blutes abgeben, um sicherzustellen, dass sein Blut, mit dem seiner Tochter kompatibel ist. Doch der Arzt hatte schlechte Nachrichten:

Es tut mir leid, aber ihre Blutgruppe stimmt nicht mit der von Eileen überein
sagte der Arzt.

Die Blutgruppe stimmte nicht überein, so war Aykut verwirrt, doch entschied sich noch auf seine Frau Anna zu warten, damit sie Blut geben konnte.

Schon bei früheren Arztterminen kamen ihm manchmal Zweifel an seiner Vaterschaft auf, doch er ignorierte sie und sprach es nie wirklich mit Anna an. Doch die Zweifel blieben in seinem Kopf stecken.

Während Aykut verwirrt auf einen Stuhl niedersackte, kam Eileens Mutter Anna, um ihr Blut zu spenden. Sie gab ebenfalls eine Blutprobe ab

und wartete auf das Ergebnis. Der Arzt meinte jedoch sie beiden hätten Blutgruppe A und Eileen sei Blutgruppe B.

Dem Arzt seine Worte wiederholten sich wieder und wieder in Aykuts Kopf, er konnte nicht aufhören nachzudenken.

„Nicht die gleiche Blutgruppe, wie konnte das sein? Aber wenn er keine Übereinstimmung hat mit Eileen... Wer dann?“ Sein Gehirn fing an zu rattern und ihm kam jede mögliche Variante in den Sinn, wie ihm das all die Jahre entgehen konnte.

Er schaute seine Tochter an. Er wusste nicht, ob es seine Fantasie ist, aber jetzt fielen ihm kleine Unterschiede in ihrem Gesicht auf. Die Haare. Augen. Das Kinn. Die Situation kam ihm schief vor.

Während die Ärzte aus der Blutsbank ein Blutbeutel bekamen, um Eileen zu versorgen, wollte Aykut mit Anna reden. Sie wies ihn jedoch ab und sagte es sei nicht der richtige Moment, denn das Wichtigste ist im Moment sei Eileen zu retten. Das kam ihm noch seltsamer vor, und ein mulmiges Gefühl überkam ihn. Jetzt war er sich 100% sicher, dass da etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen war.

Er wollte unbedingt herausfinden, wer der echte Vater ist. So begann er seine Suche nach der Wahrheit.

SZENE 2

Das verbotene Foto

Aykut war an einem Abend allein zu Hause. Er wollte nur ein paar alte Unterlagen aus dem Schrank im Arbeitszimmer sortieren. Dabei fiel ihm ein Foto in die Hände, das er noch nie gesehen hatte. Es steckte ganz hinten, zwischen alten Papieren, fast versteckt. Aykut stand allein im Wohnzimmer und murmelte:

Ich wollte lediglich einige alte Unterlagen aus dem Schrank holen und jetzt finde ich ein Foto, indem meine Frau mit einem anderen Typ zusehen ist.

Er drehte das Foto zwischen den Fingern, betrachtete die Vorderseite und fügte hinzu:

Das ist Anna... aber wer ist der Mann an ihrer Seite?

Als er das Datum auf der Rückseite sah, flüsterte er:

Im Jahr von Eileens Geburt. Warum hat Anna das versteckt? Ist da etwas gelaufen?

Er schrie:

Wer ist dieser Mann? Was bedeutet das alles?

Als Anna später nach Hause kam, hielt er ihr das Foto entgegen und fragte wütend:

Anna, was ist das? Warum hast du es versteckt? Wer ist der Mann auf dem Bild?

Anna erbleichte, riss ihm das Foto aggressiv aus der Hand:

Das ist nur ein alter Kollege. Mehr nicht.

Was nur ein alter Kollege? Warum seid ihr so nah beieinander? Warum lacht ihr so?

Anna antwortete:

Es ist wirklich nur ein alter Kollege, nichts mehr, du kannst mir glauben!

Daraufhin antwortete Aykut nichts mehr und verkroch sich in sein Büro. Später am Abend setzte sich Aykut vor den Computer. Während der Suche auf eine Antwort murmelte er:

Etwas stimmt hier nicht. Ich werde herausfinden, wer dieser Mann ist.

Noch am selben Abend, nach langer Recherche sagte er schliesslich:

Kolja. Er heisst Kolja. Der Name sagt mir nichts, aber sein Gesicht erinnert mich an jemanden, an einen Arbeitskollegen.

Am späteren Abend ging er mit vielen Gedanken und mit einem Chaos im Kopf ins Bett.

Aykut stand am nächsten Morgen erneut vor Anna, seine Stimme wütend:

Anna, wer ist dieser Typ? Von wo kennst du ihn?

Statt zu antworten, wich sie seinem Blick aus. Die Spannung zwischen ihnen war noch intensiver als am Abend zuvor. Die Worte wurden lauter, bis schliesslich ein heftiger Streit ausbrach, der alles erschütterte, was sie gemeinsam aufgebaut hatten.

In den folgenden Tagen sprach Aykut kaum noch mit Anna. Je länger er darüber nachdachte, desto entschlossener wurde er: Wenn die Antworten in Rotterdam lagen, musste er dorthin, unabhängig von Annas Zustimmung.

Eines Abends, nachdem Eileen bereits schlief, sagte er zu sich mit überzeugender Stimme:

Wir ziehen nach Rotterdam, um eine neue Zukunft zu starten.

SZENE 3

Der Neuanfang in Rotterdam

Als Aykut und Eileen darauf bestanden, nach Rotterdam zu ziehen, blieb Anna keine andere Wahl, obwohl sie dabei ein sehr ungutes Gefühl hatte.

Sie erinnerte sich an die Nacht, in der sie ihren Mann betrogen hatte, die Nacht, in welcher sie Eileen mit diesem anderen Mann gezeugt hatte. Anna hat schreckliche Angst davor, was passieren könnte, wenn Aykut herausfindet, dass sie ihn damals betrogen hatte.

Nach einigen Wochen hatte sie sich jedoch auf den Umzug eingestellt und als dieser immer näherkam, kam auch bei ihr eine kleine Freude auf. Denn eigentlich wollte sie ja ebenfalls nach Rotterdam mit ihrer Familie.

Als sie am Tag des Umzugs gemeinsam den Steg in Richtung Yacht betraten, freute sich Eileen sehr auf den Neuanfang. 'Endlich weg von Kanada!', dachte sie. Es fühlte sich für sie an, als dürfte sie einen Austausch in einem fremden Land erleben.

Beim Blick auf die tosenden Wellen, dachte Eileen sich ihre Zukunft in Rotterdam aus. Sie hoffte auf ein schönes Haus, einen grossen Garten, ein eigenes grosses Zimmer und viele neue Freunde. Ob sie diese wohl finden wird? Da Eileen während ihrer Schulzeit in Kanada oft gehänselt wurde, konnte sie den Neuanfang kaum erwarten.

Mit der grossen Yacht von Aykut begaben sie sich also auf die Reise nach Rotterdam. Aykut ist nicht selbst gefahren, ein persönlicher Kapitän wurde angestellt. In der Yacht konnten sie das Wichtigste an persönlichen Gegenständen problemlos mittransportieren. Da das Wetter reibungslos mitspielte, trafen sie eine Woche später in Rotterdam ein.

In ihrem neuen Zuhause konnte Eileen ihr Zimmer mit voller Motivation einrichten. Die Wand wurde nach ihrem Farbwunsch, blau, gestrichen. Ein Traum ist somit wahr geworden. Es lief alles wie geschmiert.

In der neuen Schule wurde sie von allen sehr herzlich aufgenommen. Sie hat sich schnell eingelebt und drei sehr gute Freunde gewonnen. Dilara, Bahar und Levent. Zusammen verbrachten sie eigentlich immer

den ganzen Tag in der Schule. Sie trafen sich in der Freizeit oft an einem Flussstrand in der Nähe der Stadt, um noch mehr Zeit miteinander verbringen zu können. Es handelt sich hierbei um den gleichen Ort, an dem sie sich am Abend des Geschehens verabredet hatten.

Eileen konnte sich in Rotterdam sehr gut einleben. Anna hatte ebenfalls keine grossen Probleme diesbezüglich. Aykut arbeitete in einem Büro beim Hafen. Doch beide ahnten nichts von Aykuts eigentlichem Vorhaben in Rotterdam: die Beseitigung von Eileens richtigem Vater Kolja.

SZENE 4

Mord nach Plan

Aykut sass in seinem kleinen Büro am Hafen. Die Vorhänge waren geschlossen und es war kaum Licht im Zimmer. Auf dem Tisch lag das Foto von Kolja mit seiner Frau. Das Foto war umgeben von Notizen, Telefonnummern und Screenshots seiner Online-Profilen. Er starrte wütend auf die Fotos auf denen Kolja zu sehen war. Er griff zu seinem Telefon und nahm ein Post-it hervor, darauf stand die zuvor notierte Telefonnummer von Kolja.

Ja?

Kolja. Man sagt, du bist der Mann in Rotterdam.

Kommt drauf an, wer fragt

Aykut.

Mir nicht unbekannt. Was willst du, Aykut?

Ein Geschäft vorschlagen.

Man hörte, wie Kolja leise schnaubte.

Mit mir?

Mit wem sonst?,

antwortete Aykut gefasst.

Ich habe Ware, die du vielleicht gebrauchen könntest. Und Kontakte... oder eine Chance, die dir vielleicht fehlen würde.

Stille auf der anderen Seite des Hörers. Aykut erhob sich von seinem Stuhl, und bewegte sich in Richtung Fenster. Er schob die Vorhänge einen Spalt auseinander und sah zu den Booten hinüber. Mit markanter Stimme sprach er in den Hörer:

Ich mache dir ein Angebot, das du nicht bereuen wirst.

...aha, das wäre?

Es klang zu einfach. Zu sauber.

Ein Mann wie Aykut würde sicher nie aus dem Nichts anrufen, ohne Hintergedanken.

Warum genau ich und nicht jemand anderes?

Weil du Rotterdam bist. Und weil ich Respekt habe.

Die Stimme war freundlich, aber dahinter lag etwas Hartes, Messerscharfes.

Ich bin in der Stadt. Wie wärs mit nächstem Freitag? Wenn du reden willst, treffen wir uns.

Aykut lehnte sich zurück und sah hinaus auf die Hafenkräne.

Wo?

Nächsten Freitag, In der Bar «De Witte Aap». 24 Uhr.

Kolja musste lachen.
Eine Bar?
Ja, das ist die perfekte Umgebung, und ich will dich sehen, Kolja.
Face to Face. Wenn wir ein Geschäft machen, dann zwischen Männern, nicht über Handys.
Aykut merkte, dass Kolja misstrauisch war.
Und wenn ich nicht komme?
fragte Kolja.
Dann weiss ich, was du für einer bist.
Aykuts Stimme blieb ruhig.
.. und du verpasst den grössten Deal des Jahres.
Hmmm, okay – dieses Treffen – findet das allein statt?
Natürlich
sagte Aykut.
Ich komme auch allein. Zwei Bosse. Ein Gespräch.
Gut,
sagte Kolja schliesslich.
Freitag, 24.00 De Witte Aap.
Bis dann.
Aykut beendet das Gespräch und legt zufrieden sein Handy auf den Tisch. Er öffnet seine Schublade, holt seine Waffe heraus und ladet sie.
Nun ist alles vorbereitet. Nächsten Freitag wird sich alles entscheiden.

SZENE 5

Hinter dem Fenster

Es ist der Tag und die Stunde, als Eileen ans Fest will. Sie geht vom Bus zurück, leider an den Ort, wo ihr Vater den Mord geplant hat. Aykut Er trifft sich mit Kolja um 24:00, in einer verlassenen Bar namens de witte Aap. Es kommt zum Streit zwischen Kolja und Aykut
Du hast's also wirklich eilig gehabt, mich zu sehen. Du traust dich 'was. Niemand bestellt Kolja irgendwohin. Kolja lässt bestellen. Es muss ein Mörderdeal sein, den du da hast
Wir müssen reden. Das hier... das geht so nicht weiter. Und es geht seit Jahren so.
Was genau? Dass du mich seit Monaten aus der Ferne beobachtest wie ein Gestörter? Oder dass du deiner Frau nicht glaubst
Sag den Namen nicht!
Welchen? Den deiner Frau? Oder den deiner Tochter? Oder soll ich lieber sagen... meiner Tochter?
Du hältst also deine große Klappe aufrecht. Gut. Dann reden wir Tacheles. Was ist damals passiert?
Kolja lehnte provokativ lässig und entspannt an einem alten Tisch. Nichts, was du nicht längst weißt. Du hast alles herausgefunden, oder? Blutgruppen lügen nicht. Oder deine kleine Recherche?
Ich habe genug herausgefunden. Zu viel. Du hättest dich raushalten sollen. Du hättest aus unserem Leben bleiben sollen.
Du hast Angst. Das ist es. Nicht um dich – um die Wahrheit. Sag's doch. Du willst wissen, ob Eileen meine Tochter ist.
Du hättest dich nie nähern dürfen. Nie!
Wozu hast du mich dann herbestellt? Um drüber zu reden? Oder wolltest du endlich den Helden spielen?
Ich will das, was mir gehört. Meine Familie. Mein Leben. Du bist ein Fehler, der nie hätte zurückkehren dürfen.
Und du bist ein Mann, der die Wahrheit nicht erträgt. Ausserdem: Du hast mich gesucht und nicht umgekehrt.
Kolja – überleg was du sagst!
Das ist kein Geschäft. Das ist...
... zu spät.
Der Streit eskalierte komplett. Kolja hob beschwichtigend eine Hand, Aykut brüllte etwas Unverständliches – und im nächsten Moment blitzte Metall in seiner Hand auf.

Ein Schuss. Ein heller, schneidender Knall, der Eileen durch Mark und Bein fuhr.

Etwas Warmes durchfuhr ihre Brust, sie sackte lautlos gegen die Mauer, rutschte zu Boden.

Aykut, noch im Rausch seiner Wut, hörte nichts. Ein zweiter Schuss. Kolja fiel hintenüber und blieb reglos liegen. Aykut atmete schwer. Er wählte eine Nummer auf seinem Handy, die Hände zitterten kaum merklich. Niemand nahm ab. Er versuchte es noch einmal. Und ein drittes Mal.

Wo, zur Hölle hast du gesteckt?

Er wartete die Antwort nicht ab.

Es ist erledigt, presste er hervor. Hol ihn ab. Schnell.

Er beendete das Gespräch, drehte sich um – und erstarrte.

Doch etwas irritierte ihn: Vor dem Fenster lag ein Körper im Schnee. Klein. Bewegungslos. Eine Jacke, die er kannte. Haare, die er nur von einer einzigen Person kannte.

Seine Beine gaben beinahe nach, als er hinausstürzte.

Eileen...!

Er kniete sich hin, hob ihr Gesicht an – und sah das Blut, das sich wie ein dunkler Schatten über ihre Kleidung ausbreitete. Dann begriff er es. Die Wahrheit rauschte über ihn hinweg wie ein Sturm, der alles zerstört, was ihm je Halt gegeben hat.

Oh nein,

flüsterte er heiser, dann lauter, verzweifelter:

Oh nein... ich habe meine Tochter erschossen!

Sein Atem überschlug sich. Er presste die Hände gegen sein Gesicht, doch das Blut klebte schon überall – an seinen Fingern, an seinem Pullover, an seiner Haut.

Halb taumelnd schleppte er sich zurück in die Halle, suchte das Waschbecken im hinteren Raum. Er drehte das Wasser auf, hielt seine blutverschmierten Hände darunter. Das Wasser färbte sich sofort rot.

Als er sich den Pullover vom Arm streifen wollte, blieb der Stoff abrupt hängen – am rostigen Metallrand des Beckens. Ein Stück Wollfaser riss ab und blieb kleben. Blut tropfte darauf, ein kleiner, aber verräterischer Abdruck.

Er wischte sich hastig weiter das Blut ab, schnappte nach Luft und flüchtete aus der Halle – weg von dem Ort, an dem er alles verloren hatte.

SZENE 6

Aykut und die Wahrheit

Aykut rennt gestresst zum Auto, steigt sehr schnell ein und versichert sich das er von keinem gesehen wird. Anschliessend startet er sein Auto und realisiert, dass er seine eigene Tochter aus Versehen getroffen hat. Er macht grosse Umwege, um sicherzugehen, dass ihm niemand folgt, denn er hat schliesslich zwei Menschen umgebracht. Er denkt an Hamet, den er angerufen hat, um Kolja zu entsorgen. Er wird sich das merken. Hamet wird später büssen. Wenn eine Sache läuft, hat der neben dem Telefon zu schlafen. Er hat gar nicht zu schlafen, wenn eine Sache läuft, der Scheisshund.

Er fährt in die Tiefgarage seiner Villa und parkt seinen Audi Rs6. Er geht hoch in sein Haus, ohne Anna zu beachten und rennt ins Badezimmer, wirft seine Klamotten in die Waschmaschine und steigt unter die Dusche. Als er fertig geduscht hat, geht er ins Wohnzimmer, wo Anna auf ihn wartet.

Anna sagt mit skeptischem Blick:

Ich erreiche Eileen nicht, weisst du wo sie sein kann? Sie wollte doch mit Dilara und Bahar raus gehen.

Aykut sagt:

Ja, Eileen hat sich eben bei mir gemeldet, Ihr Handyakku ist leer. Wir sollen uns keine Sorgen machen, sie verbringt die Nacht bei Dilara.

Anna sagt:

Das kann nicht sein ich habe gerade eben mit den Eltern von Dilara telefoniert, und sie gaben mir Auskunft, dass Dilara sowie auch Anna nicht bei ihnen seien. Ich werde sofort mit der Polizei Kontakt aufnehmen und es melden.

Aykut widerspricht ihr:

Amina koyayim, wenn du die Drecksbullen anrufst, wirst du von mir betoniert!

Anna sagt:

Du Chrrrrr, wie redest du mit mir? Ich rufe an, wen ich will!

Während des Streits ruft Hamed an Aykut geht ohne was zu sagen in den Flur und schlägt die Türe hinter sich zu. Er nimmt das Telefon ab.

Was?

Hamed informiert Aykut und sagt:

Den Fettsack Kolja habe ich entsorgt.

Aykut antwortet:

Besser so du Ayri, aber ich habe noch eine Aufgabe für dich du

manyak. Du gehst jetzt wie ein Hund zum Hafen in mein Büro und räumst alles Verdächtige weg. Verstanden?

Hamed Antwortet sehr ängstlich:

O... ok... okay, Aykut, Chef, ich werde das für Sie so schnell wie möglich erledigen und gebe dir dann Bescheid.

Während Aykut mit Hamed telefoniert, erreicht Anna die Polizei.

SZENE 7

Halber Tatort

Es ist 00:13 Uhr abends als ein anonymen Anruf die Polizeistation erreichte: Schiesserei. Die weibliche Anruferin berichtet von Schüssen in der Nähe ihrer Wohnung, sofort rückte die Polizei von Rotterdam aus und fuhr in das genannte Viertel. Sie stand etwas im Stau. Da half kein Hupen. Über Funk erfuhren sie, dass noch ein Mädchen vermisst wurde.

Wenig später kamen sie am Ort an und suchten sofort alles ab.

Hier liegt eine junge Frau, ruft Kommissar Jürgenson. Sofort rücken die restlichen Beamten nach und betrachten den Tatort.

Die Scherben des eingeschlagenen Fensters und das halb eingetrocknete Blut ummanteln den leblosen Körper. In der dunklen, verlassenen Bar fand sich nichts. Auch wenn der Schuss aus dieser Richtung gekommen sein musste, war der Platz leer, keine Spuren, keine Scherben im inneren, nichts. Als wäre die Bar nach der Tat gereinigt worden.

Die Schusswunde im Kopf der Leiche deutete klar auf Mord hin. Der Schuss musste aus der Bar, durch das Fenster in das Opfer eingedrungen sein. Schnell war klar, bei der Leiche handelte es sich um das vermisste Mädchen. Es war Eileen.

Kommissar Jürgenson bemerkte einen Stofffetzen, welcher am rostigen Metallrand des Waschbeckens hing, dies ist die einzige Verunreinigung, welche in der Bar zu finden war. Die Polizisten schlossen den Tatort mit Absperrband und begannen nach weiteren Beweisen zu suchen. Neben dem Stofffetzen und der Kugel in Eileens Kopf konnten sie ein einzelnes Haar am Boden in der Bar sichern. Alles Weitere wurde allem Anschein nach bereits gereinigt.

Das Schlimmste an Kommissar Jürgensons Beruf war es, die schlechten Nachrichten zu überbringen. Er rechnete mit Zusammenbrüchen, Tränen und Schockzuständen. Jedes Mal, bevor er die Klingel des Hauses der Hinterbliebenen betätigte, hielt er einen Moment inne und überdachte seine Wortwahl – obwohl er diese Nachrichten immer wieder überbringen musste.

Es dauert einige Minuten, bis das Licht im Eingangsbereich der Wohnung anging. Die Müdigkeit der Mutter verschwand, sobald sie den Kommissar draussen stehen sah. Sie wusste, dass es keine guten Nachrichten gab, wenn ein Polizist um diese Uhrzeit vor der Türe standen.

Jürgensons Befürchtung bestätigte sich, als er die Nachricht über-

brachte und die Frau bat mitzukommen, um das Mädchen zu identifizieren. Anna brach in Tränen aus und fiel zu Boden, Aykut kam ebenfalls an die Tür und hielt seine Frau fest.

Die Eltern des Opfers wurden in einen Befragungsraum gebracht, der Kommissar und seine Kollegin Kommissarin Vos wussten, wie schwer es für die beiden war, trotzdem mussten sie die Befragung hinter sich bringen. Mutter Anna fiel es schwer zu reden, sie iswart immer noch ganz aufgelöst, Aykut versuchte sich dagegen zusammenzureissen.

Jürgenson fragte:

Wann haben sie ihre Tochter zuletzt gesehen?

Anna stotterte:

Eileen verliess kurz nach Mitternacht das Haus, um ihre Freunde zu treffen. Ich lag schon im Bett, als ich sie anrief, um ihr mitzuteilen, dass sie ihren Schlüssel vergessen hatte.

Aykut blieb ruhig.

Über die ganze Befragung blieb Aykut ruhig, er sagt nichts, starrte den Polizisten in die Augen und verzog keine Miene. Erst als Jürgenson begann, über Beweismittel zu erzählen, begann man seine Aufregung zu bemerken.

Am Tatort wurde ein in Blut getränkter Stofffetzen gefunden, das Blut gehörte jedoch nicht zu ihrer Tochter, erklärt Jürgenson.

Aykut fühlte den kalten Schweiss seinen Rücken runter laufen, er hatte das Loch in seinem Shirt bereits bemerkt. Der Kommissar fuhr fort:

Wir wissen noch nicht, wem das Blut zuzuordnen ist. Die DNA, welche in der Bar gefunden wurde, stimmt nicht mit der des Blutes überein. Es waren demnach mindestens drei Personen vor Ort.

Erst jetzt realisierte Aykut richtig, was passiert war. Langsam hörte er auf, den Beamten zuzuhören. Der Mann begann zu weinen, alles überkam ihn. Seine Frau, welche ihn betrogen hatte, das tote Kind eines anderen Mannes, welches durch seine Hände sterben musste und sein riskanter Job, durch welchen er bereits so viel Schlechtes hatte durchstehen müssen. Jürgenson brachte dem Mann ein Glas Wasser, welches dieser in einem Mal herunter trank. Normalerweise fiel es Aykut leicht, seine Gefühle zu unterdrücken und zu lügen - es war sein Job. Doch in diesem Fall ging es um sein kleines Mädchen, das Kind, welches er aufgezogen hatte, das Mädchen, dessen Blut an seinen Fingern klebte.

Seine Frau kannte ihren Mann als stark und zurückhaltend, dieser Ausbruch kam ihr komisch vor.

SZENE 8

Aykut hat etwas vergessen ...

Zu Hause sass Aykut, regungslos, die Hände im Gesicht vergraben. Sein Atem war flach, sein Hals trocken. Der Streit mit Kolja. Die Schüsse. Der Moment, in dem der Schuss abprallte, das Fenster das zersplitterte – und draussen in der Seitengasse...

Eileen...

flüsterte er tonlos.

Er erinnerte sich an sein zerrissenes T-Shirt, an Koljas Hand, die sich darin verkrallt hatte. An das Blut. An den panischen Augenblick, als er den Komplizen anrief, nur einen Satz aussprach:

Bring ihn weg.

Und dass der Komplize gehorchte. Schnell. Dass er verschwand mit Koljas Körper in Richtung Wald. Dass sich bei dem Kampf ein winziges Stück Stoff von seinem Shirt gelöst hatte, hatte Aykut nicht einmal bemerkt.

Im Polizeilabor

Der Kleiderfetzen lag unter kaltem Licht. Der Techniker musterte die Probe sorgfältig.

Bluttest positiv,

sagte er. Es ist menschliches Blut.

Von wem?

fragte Vos.

Der Techniker tippte, der Bildschirm blinkte und nur Sekunden später erschien ein Treffer.

Kolja. Ganz eindeutig.

Vos hob eine Augenbraue.

Das ging schnell.

Der Techniker nickte.

Seine DNA ist im Register. Vor Jahren war er in ein Raubdelikt verwickelt – nichts Grosses, aber genug für eine vollständige Erfassung.

Deshalb war der Abgleich hier ein Kinderspiel.

Vos sah wieder auf den Stofffetzen. Ein winziges Stück Stoff – und doch der Schlüssel zu allem. Er lächelte.

Im Präsidium

Aykut sass ihr gegenüber, bleich, erschöpft, als würde er seit einer Ewigkeit nicht mehr atmen.

Vos legte den Beweisbeutel auf den Tisch. Ein kleiner Stofffetzen. Braunrot vom Blut Koljas.

Dieser Fetzen stammt von Ihrem T-Shirt, sagte sie ruhig. Das Blut darauf gehört Kolja. Er hat sich an Ihnen festgehalten, als Sie ihn erschossen haben.

Aykut schloss die Augen. Vos fuhr fort:

Der Schuss, der Eileen traf, stammt aus derselben Waffe. Derselbe Winkel. Derselbe Abend. Ein Querschläger.

Aykuts Stimme brach.

Ich wollte ihn... nicht sie...

Aber Sie haben sie getroffen,
sagte Vos sachlich.

Und Sie haben versucht, es zu vertuschen."

Aykut legte die Hände auf den Tisch, als müsse er sich festhalten, um nicht zu fallen.

Ich... ich wollte nur... alles richtig machen,
flüsterte er.

Vos schüttelte den Kopf.

Es ist zu spät für richtig. Aber nicht zu spät für die Wahrheit.

Aykut brach innerlich zusammen.

Und der kleine Stofffetzen in dem Beutel — kaum sichtbar — war das Beweisstück, das ihn endgültig überführte.

Der Fund im Wald

Erst während des Verhörs, unterzunehmendem Druck, nannte Aykut zitternd den Ort. Ein abgelegener Wald. Ein altes, halb verrottetes Industriefass.

Ein Team wurde losgeschickt. Stunden später meldete die Einsatzgruppe:

Wir haben menschliche Überreste gefunden. In einem Säurefass.
Identifikation läuft.

Vos sagte nichts.

Sie wusste, wer dort lag.

Und der Komplize?,
fragte der Ermittler.

Untergetaucht,
antwortete Vos.
Bis wir ihn finden.

Fritz Farah
Hug David
Pirone Emilio
Reinhard Ruby
Ribeiro Tiago
Romero Roman
Rothen Adam
Sacher Ewan
Von Steiger Xian

Dao Levin
Fischer Dominik
Ganeshalingam Jeikesan
Gargallo Gumbau Alba
Müller Violetta
Portmann Natalie
te Slaa Jesse
Wüthrich Sophie

Aebi Rafael
Colakoglu Kerem
Forster Levin
Karic Leon
Kumsuk Sitthichok
Ocak Ediz
Oymak Mikail
Prskalo Robert
Rakovic Tarik
Schürch Mael
Aciktepe Kureys
Beherzig Letizia

Bernet Annika
Bonanno Alessio
Erbsmehl Leon
Kuhn Nisha
Ljatif Valbon
Pinter-Cirovic Milos
Roth Noemi
Uebelhart Finn